

FREI, AUFREGEND, UNBEQUEM,
SOZIALISTISCH: TAUFRI SCH.

FAUST

Newsletter der Jusos Stadt Braunschweig - Oktober 04



Schüler hört die Signale!

„Wir setzen auf ein modernisiertes und zukunftsfähiges gegliedertes Schulwesen – begabungsgerecht, durchlässig und wohnortnah. Wir wollen nicht, dass niedersächsische Schülerinnen und Schüler noch länger zu den Verlierern nationaler und internationaler Leistungsvergleiche gehören, sondern zu den Siegern von morgen zählen werden!“

So ist es wörtlich in einem Wahlkampfbrief von Kultusminister Bernd Busemann zu lesen. Das klingt gut. Aber schauen wir genauer hin.

Zeig mir Dein Schulbuch und ich sage Dir, wer Du bist

Nicht alle können sich 300 EUR im Jahr für neue Schulbücher leisten. So viel ist sicher. Wer in unserer Gesellschaft zu wenig verdient, muss daher auf das Almosensystem der Landesregierung zurückgreifen. Schulbücher müssen gegen ein Entgelt geliehen werden. So wird man schnell erkennen, wessen Eltern nicht das nötige Kleingeld im Portmonee haben. Integrativ ist das nicht. Die Abschaffung der Lernmittelfreiheit ist eine unnötige Stigmatisierung der SchülerInnen in Niedersachsen.



Die Entscheidung für eine Schulform ist an sich nicht schlimm. Aber: Warum bereits nach Klasse 4? Wer weiß denn bereits in der vierten Klasse, welchen Weg er einschlagen möchte? Entwickeln sich Kinder nicht völlig unterschiedlich? Warum werden flexible Wege verbaut?

Du musst Dich entscheiden!

Leider kommt in Deutschland zur frühzeitigen „Leistungs“-Selektion ein weiteres wesentlich schwerwiegenderes Problem hinzu: In keinem anderen Land der Welt hängt die Selektion nach der Schulform derart stark vom Portmonee der Eltern ab wie in Deutschland. Diese soziale Selektion soll nun bereits ab Klasse 5 einsetzen. Anscheinend haben es die Konservati-

ven in unserem Land sehr eilig, jedem Menschen möglichst schnell klar zu machen, wohin er gehört. Das Kastensystem in Indien funktioniert da beinahe ähnlich.

Durchlässigkeit wird es nur nach unten geben. Wer es aus eigener Kraft nicht auf einer höheren Schulform schafft wird durchgereicht. Individuelle Förderung, wie es uns die PISA-Sieger vorgemacht haben wird kaum möglich sein und ist auch nicht gewollt. In kaum einem anderen Land gibt es so homogene Klassen, wie bei uns. Warum sollte man SchülerInnen einzeln fördern, wenn die Klassen homogen sind? Wo sind die Leistungsanreize für SchülerInnen, wenn die Vorbilder in der eigenen Klasse fehlen? Schüler lernen am besten von Schülern. Das ist erwiesen. Warum nimmt man Ihnen diese Chance?

Hilfe, ich habe kein Profil.

Das Kultusministerium will, dass die niedersächsischen Schulen ihr Profil ausbauen können. Jede Schule soll sich so durch Eigenverantwortung ein Alleinstellungsmerkmal erarbeiten. Verbindliche Bildungsstandards à la CDU, Zentralisierung der Schulabschlüsse und die damit einhergehende Schematisierung des Wissens tragen jedoch nicht zur Profilbildung bei. Auch wenn Herr Busemann dies anders sieht. Wie kann sich eine Schule ein eindeutiges unverwechselbares Profil zulegen, wenn sie die strengen Maßgaben des Kultusministeriums erfüllen muss? Profilbildung bedeutet Freiheit. Die Freiheit nämlich, sich zwischen Alternativen zu entscheiden und die eigenen Stärken zu entwickeln – die eigenen! Profilbildung

Fortsetzung Seite 2

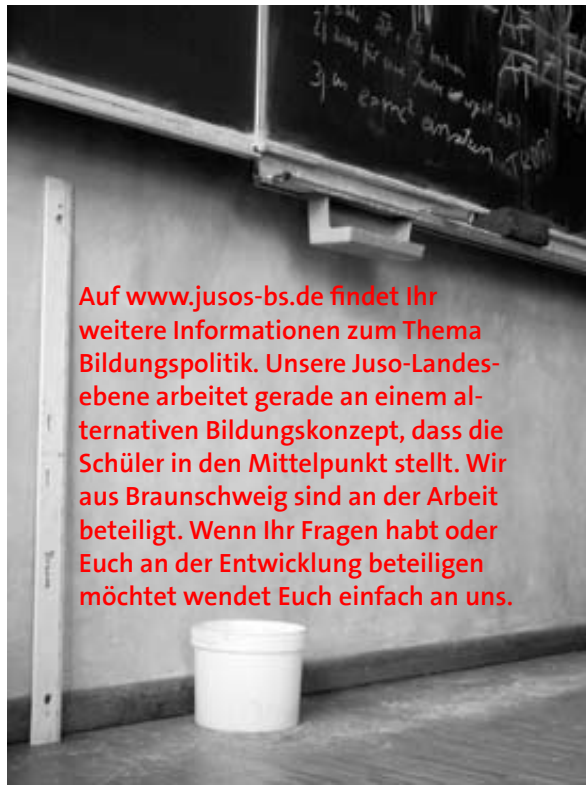
**Einfach mal reinklicken:
www.jusos-bs.de**

jusos  **stadt braunschweig**

müsste im Grunde genommen also am Schüler ansetzen. Ein Profil zu haben heißt, sich weiter zu entwickeln. Vorher sollte man die eigenen Stärken und Schwächen jedoch hinreichend kennen lernen. Experimentieren ist also erlaubt. Nur nicht bei Busemann und Co.. Hier sollen junge Menschen in Schablonen gepresst werden: Austauschbar und ökonomisch zu verwerten. Wenn man einmal weiterdenkt, wird diese Sturheit die Probleme auf dem Arbeitsmarkt in Zukunft nur noch verschärfen. Lust am Lernen? Fehlanzeige. Wir haben Frust durch falsches Lernen. Falsche Methoden und zweifelhafte Lehrinhalte prägen den Schulalltag. Sicherlich hat sich bereits einiges geändert. Diese positiven Veränderungen – zum Großteil durch eine veränderte Lehrerausbildung hervorgerufen – werden jedoch wiederum durch eine miserable Hochschulpolitik gerade im Bereich der Geistes- und Erziehungswissenschaften konterkariert. Das ist aber ein anderes Thema.

Abitur ab 12 - Aber nicht für alle!

Da ist er wieder, der kleine ideologisch begründete Haken. Niedersachsens SchülerInnen dürfen das Abitur



Auf www.jusos-bs.de findet Ihr weitere Informationen zum Thema Bildungspolitik. Unsere Juso-Landesebene arbeitet gerade an einem alternativen Bildungskonzept, das die Schüler in den Mittelpunkt stellt. Wir aus Braunschweig sind an der Arbeit beteiligt. Wenn Ihr Fragen habt oder Euch an der Entwicklung beteiligen möchtet wendet Euch einfach an uns.

nach 12 Jahren ablegen. Eine gute Sache. Allerdings gibt es Ausnahmen. Anscheinend sind für Busemann die SchülerInnen der Gesamtschulen dümmer als andere. Anders ist diese Brandmarkung und eigentlich schon arrogante Herabsetzung nicht zu erklären. SchülerInnen von Gesamtschulen lernen nicht weniger, sondern anders. Auch das elitäre Gehabe einiger Jungunionisten und Liberaler wird an den integrativen Leistungen der Gesamtschulen nichts ändern.

Solange die Schwarz-Gelbe Landesregierung jedoch die Zügel in der Hand hält, können leider noch nicht alle von Euch die Gesamtschulen besuchen, die den PISA-Besten den Sieg beschert hat.

Wir können uns an dieser Stelle gar nicht allen negativen Fassetten des niedersächsischen Bildungswesens widmen. Eines kann aber gesagt werden: Die bildungspolitischen Entscheidungen der letzten Jahre, egal ob von CDU/FDP oder von SPD getroffen, sind geprägt von Mutlosigkeit und begrenztem pädagogischen Verständnis. Es wird Zeit, dass Bildungspolitik von denen gemacht wird, die sie können. Schule kann – Ihr werdet es kaum glauben – Spaß machen und gleichzeitig effektiv sein. Dazu gehört aber jede

Menge Mut, Lust am Verändern und Verständnis. Alles kann man der Politik allerdings auch nicht zuschreiben. Interessanter Unterricht steht und fällt mit dem Engagement der Lehrkräfte vor Ort. Fragt Eure LehrerInnen doch einmal, was sie tun können, damit der Unterricht trotz der Widrigkeiten spannender wird. Wenn sie es nicht wissen, wer dann? Wir alle sind die Zukunft unseres Landes, also sollten wir nicht zögern, uns eine gesunde Basis zu schaffen.

Jusos sind mehr als nur die Jugendorganisation in der SPD:

Wir machen uns die Welt...

Wir Jusos sind die Jugendorganisation der SPD. Damit haben wir nach dem Regierungswechsel im Jahr 1998 auch eine besondere Verantwortung. Für viele sind wir AnsprechpartnerInnen, wenn es darum geht, die Anliegen der jungen Generation an die Regierungspartei SPD heranzutragen. Dieser Verantwortung tragen wir Rechnung.

Wir Jusos sind mehr als eine bloße Nachwuchsorganisation unserer Partei. Wir entwickeln Zukunftsentwürfe und diskutieren offen mit unserer eigenen Generation darüber, wie wir in Zukunft arbeiten und leben wollen.

Wir glauben nicht an die Allmacht der Parlamente und Regierungen. Wichtig sind der gesellschaftliche Druck und das gesellschaftliche Engagement in den Schulen, Hochschulen, den Betrieben und auf der Straße. Demokratie muss lebendig sein. Deshalb engagieren wir uns bei den Jusos.

Unsere Vorstellung von einem selbstbestimmten und freien Leben orientiert sich an der Möglichkeit für Menschen, ihre Ansprüche realisieren zu können. Wichtige Meilensteine für uns sind hierbei Selbstverwirklichung, Kreativität, Zusammenhalt und Solidarität. Wir wollen nicht, dass Menschen danach beurteilt werden, wie

und ob sie im Interesse der Ökonomie funktionieren bzw. ob sie in einer profitorientierten Welt nützlich sind.

Wir wissen aber auch, dass unsere Gesellschaft sich verändert hat und dass wir neue Antworten und Ideen brauchen. Wir stellen uns deshalb ganz bewusst in die Geschichte des demokratischen Sozialismus. Dieser war immer Vorreiter, wenn es darum ging, die Ansprüche von Menschen an Solidarität und Freiheit, an Gerechtigkeit und Innovation zu thematisieren und sich in die gesellschaftliche Auseinandersetzung einzuschalten.

Es gilt, unser Jahrhundert neu zu gestalten. Hierzu wollen wir als Jusos einen Beitrag leisten. Wir würden uns freuen, wenn ihr dies mit uns gemeinsam angehen wollt.

Stichwort Regiostadtbahn:

Entwicklungsmöglichkeiten für Braunschweig

Seit Jahren steckt der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in einer tiefen Krise. Kontinuierlich steigen die Preise für die Tickets, das Fahrangebot wird, wie letztes Jahr in Braunschweig zu beobachten, eher abgebaut als erweitert. Längere Wartezeiten, schlechter Service und schlechte Verkehrsverbindungen in und nach Braunschweig sind die Folge. Seit Jahren ist von einer RegioStadtBahn die Rede, die diesem Trend entgegenwirken soll. Was steckt dahinter?

Bessere Verkehrsanbindungen vor Ort

Durch mehrere Verkehrsachsen soll unsere Region besser vernetzt werden. So soll beispielsweise eine dieser zentralen Achsen aus Ülzen durch den Landkreis Gifhorn bis nach Bad Harzburg und nach Goslar in den Harz verlaufen. Viele kleinere Orte und die Städte Braunschweig und Salzgitter wären an diese Verkehrsader angeschlossen. Davon profitieren nicht nur die Menschen in den Landkreisen Goslar und Gifhorn, sondern auch wir Braunschweiger vor Ort, da die geplante RegiostadtBahn auch viele Haltepunkte in Braunschweig selber haben soll. Sie ergänzt das bestehende Verkehrsnetz aus Straßenbahnen und Linienbussen. Darüber hinaus sollen die Landkreise Helmstedt und Wolfenbüttel durch weitere Verkehrsachsen an die RegioStadtBahn angeschlossen werden.

Impressum

Herausgeber:
Juso-Unterbezirk
Braunschweig
www.jusos-bs.de



V.i.S.d.P.:
Anne Müller-Löfke, William Labitzke
Texte: Anne Müller-Löfke, Kai Florysiak,
William Labitzke, Stefan Hillger
Layout: Michael Grewer
Druck: Igel-Druck, Braunschweig
Fotos:
Seite 1: Michael Grewer, oben;
José Warletta (www.photocase.de), unten;
Seite 2: buckdanny (www.photocase.de);
Auflage: 2.000 Exemplare

Hier gilt das Gleiche: eine bessere Verkehrsinfrastruktur mit einem deutlich verbesserten ÖPNV-Angebot.

Alternative zum Auto

Gerade Jugendliche würden in einem besonderen Maße von einer RegioStadtBahn profitieren. Durch sie werden die Lücken im Verkehrsnetz geschlossen, da das Verkehrsangebot ausgebaut werden kann. So wäre es möglich auch nachts ohne eigenes Auto, ohne teure Taxen oder eine Mitfahrgelegenheit in das Nachtleben abzutauchen. Außerdem könnten an den Wochenenden Tagesausflüge in den Harz oder die Heide, Verwandtenbesuche in Wolfenbüttel oder Helmstedt unternommen werden. Es gleicht beispielsweise heute einer Weltreise von Braunschweig mit dem Zug in den Harz zu fahren. Durch die RegioStadtBahn verkürzt sich die Reisedauer erheblich und man gewinnt Flexibilität.

Der ÖPNV kann nur dem Wettbewerb mit dem Auto bestehen, wenn er attraktiver für alle Bevölkerungsschichten wird. Darüber hinaus entlastet die RegioStadtBahn die in den Stoßzeiten schon heute überlasteten Autobahnen, Fernstraßen und Innenstädte der Region und ist eine nicht zu unterschätzende ökologische Entlastung für Mensch und Natur.

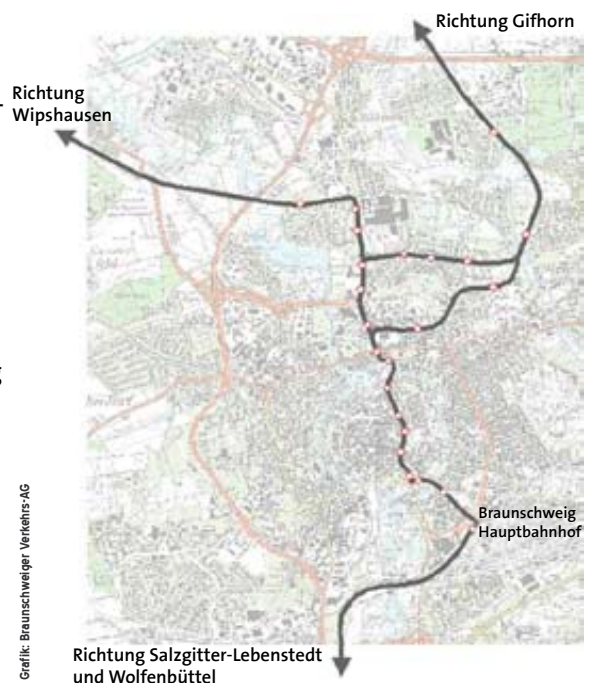
Arbeit für die Region

Neben den verkehrstechnischen Vorteilen entsteht für unsere Region ein weiteres Plus, da durch die RegioStadtBahn Arbeits- und Ausbildungsplätze in unserer Region und damit vor Ort gesichert werden. Die hier ansässigen Unternehmen würden die Großaufträge für die benötigten Schienenfahrzeuge, zu mo-

dernisierende Gleisanlagen und neu einzurichtende Haltestellen erhalten. Somit wäre gerade in wirtschaftlich schweren Zeiten Aufträge und damit auch Arbeits- und Ausbildungsplätze vor Ort gesichert. Möglicherweise entstehen sogar neue.

Die Finanzierung

Bisher war es vereinbart, dass dieses wichtige Projekt vom Bund, dem Land Niedersachsen sowie vom



Zweckverband Großraum Braunschweig gemeinsam finanziert werden sollte. Jetzt stellt das Land allerdings seinen vereinbarten Anteil in Frage und möchte in möglicherweise reduzieren oder gar vollständig streichen. Dies hätte fatale Folgen für das Gesamtprojekt, weil es dadurch nicht oder nur teilweise realisiert werden kann. Die Landesregierung muss zu ihren Verpflichtungen stehen und darf unsere Stadt und unsere Region nicht gegenüber dem Großraum Hannover vernachlässigen: dieser hatte wegen der EXPO 2000 eine Regionalbahn erhalten. Nach den gültigen Absprachen soll danach der Großraum Braunschweig u.a. durch eine eigene Regionalbahn gefördert werden...

Wir sind konsequent!

Die Braunschweiger Verwaltung stellt ihre Schreibweise wieder auf die alte Rechtschreibung um. Wir sind da konsequenter: Die Braunschweiger Jusos werden ab sofort wieder die alte Frakturschrift anwenden. Damit setzen wir ein deutliches Zeichen.

Allerdings – und das mag man uns nachsehen – werden wir dennoch weiterhin die korrekte neue Rechtschreibung verwenden. Immerhin haben Bund, Länder und alle neun betroffenen Staaten dieser Reform zugestimmt. Damit ist sie gültig. Ein Zurück gäbe es nur, wenn alle deutschen Bundesländer einstimmig eine Kehrtwende beschließen würden.

Dazu wird es jedoch nie kommen. Auch wenn im Zuge des Sommerlochs gerade in Niedersachsen ein Kaspertheater – anders kann man es nicht nennen – aufgeführt wird, das seinesgleichen sucht. Wenn man sonst nichts zu sagen hat, dann gibt es ja immer noch die Rechtschreibung. Von Vergewaltigung der Sprache wurde die Sprache durch die Orthografie bestimmt. Nie in der Geschichte Deutschlands orientieren sich in ihrer Schreibweise an ihren Leserinnen und Lesern, Schriftsteller haben generell ihre eigene Orthografie. Für die Entscheidung des Braunschweiger Oberbürgermeisters und Schlossattrappenbauers Hoffmann, wieder zur alten Schreibweise zurück zu kehren, gibt es nur ein schlüssiges Argument: Er hat die neue Rechtschreibung nie begriffen und kann sie nicht anwenden.

Dagegen helfen jedoch Kurse der Volkshochschule. Warum zwingt er also lediglich auf Grund eigener Unzulänglichkeit die Verwaltung zur falschen alten Schreibweise – Oder gibt es noch einen anderen Grund neben dem persönlichen Unvermögen – Folgt das Schoßhündchen nur seinem Herrchen in Hannover, das für den Dackel in Braunschweig ein Stöckchen geworfen hat. Das Schlossattrappenprojekt bröckelt.

Die Klagen gegen den Innenstadtfernen Konsumtempel lassen berechtigte Hoffnungen pro Schlosspark zu. Da kann man schon mal hektisch werden. Zu gern würde sich Hoffmann in unserer Stadt ein Denkmal bauen. Die Sanierung des Haushalts – Chefsache im Rathaus – findet nicht wirklich statt. Die Bevölkerung wird getäuscht durch den Verkauf des Tafelsilbers. Gespart wird dagegen kaum. Zu nennen ist hier der skandalöse Verkauf der Stadtwerke an das Unternehmen TXU. Bisherige Gewinne kommen nun nicht mehr dem Haushalt zu Gute. Weitere Verschönerungen sollen folgen.

Das gefährdet die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Aber Zukunft hat Hoffmann in Braunschweig ja ohnehin nicht. Also dreht sich letztlich alles um ihn. Egal ob dargestelltes Unvermögen oder schlichte Profilierungssucht – der Grund für die rückwärtsgewandte Entscheidung gegen die neue Rechtschreibung ist nur in Hoffmann selbst zu finden. Man sollte solchen Leuten das Handwerk legen. Braunschweig kann mehr, als ehemalige SPD-Funktionäre vorgaukeln.

Bei den Jusos wird derzeit diskutiert, ob wir zukünftig nicht doch lieber im historischen Sütterlin schreiben wollen. Wir halten Euch auf dem Laufenden.

... und wir mischen mit!

In Braunschweig, Niedersachsen und im Bund sagen wir: „Gerecht weiter denken“. Die inhaltliche Positionierung steht dabei im Vordergrund. Wir diskutieren, bilden uns weiter, erwerben so Kompetenzen, beteiligen uns am politischen und sozialen Leben in UNSERER Stadt – und haben dabei sehr viel Spaß!

Überzeug Dich selbst und komm zu einem unserer regelmäßigen Treffen:

Die Jusos Braunschweig treffen sich jeden Mittwoch um 19 Uhr im Volksfreundhaus (Schloßstraße. 8, Magniviertel).

Noch Fragen? Meldet Euch bei Anne Müller-Löfke (0531-2889706, besitos@web.de) und/oder informiert Euch ganz leicht unter www.jusos-bs.de.